Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 67 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Samstag den 5. Mai 1928** **53. Jahrgang**

Die Katastrophe in Nordschleswig.

In den letzten Monaten liefen wiederholt Nachrichten durch die Presse, die von der immer drohender werdenden Zuspitzung der Verhältnisse in dem durch den Versailler Vertrag von Deutschland abgetrennten Teil Nordschleswigs berichteten. Einst ein blühender Landstrich, ist Nordschleswig heute völlig ausgemergelt und dem Bankrott nahegebracht, wenn es sich nicht schon mitten darin befindet. Der Pleitegeier streicht über das Land, die Welle der Not greift immer weiter um sich, Zwangsversteigerung reiht sich an Zwangsversteigerung, und Hand in Hand mit der Verelendung der Landwirtschaft geht der Verfall des Handwerks und des Gewerbes. Familien, die ihr Eigentum bis in die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges zurückdatieren können, müssen unter den heutigen Verhältnissen Haus und Hof verlassen und dann irgendwo eine Unterkunft suchen, mittellos und ohne Lebensmut.

Verantwortlich für die wirtschaftliche Katastrophe Nordschleswigs ist die dänische Regierung, die auf die Notwendigkeiten und Wünsche des neuerworbenen Landes nicht genügend Rücksicht genommen hat. Teilweise verhielt man sich in Kopenhagen aber wohl auch deshalb abwartend, weil man die Absicht hatte, an Stelle der deutschen Familien dänische anzusiedeln. Heute jedoch ist die Not allgemein, und der Groll gegen die dänische Regierung ist nun auch dort zu finden, wo man nach dem Kriege begeistert und voller Hoffnungen den Danebrog gehißt hat.

Ihren ersten Ausdruck fand die Unzufriedenheit Nordschleswigs in dem Aufkommen der Selbstverwaltungsbewegung des Cornelius Petersen, der u. a. zu einem Marsch nach Kopenhagen rüstete, dann jedoch infolge seiner politischen Nebenabsichten seine Anhänger einbüßte. Weit ernstere Bedeutung als der Selbstverwaltungsbewegung kommt jedoch der jetzt ins Leben gerufenen „Sammelbewegung" zu, die ausschließlich wirtschaftliche Ziele verfolgt und der wirtschaftlichen und sozialen Not des Grenzlandes steuern will. Einer ihrer Führer, der Sonderburger Redakteur Nielsen, hat dieser Tage dem dänischen Ministerpräsidenten ein Schreiben überreicht, in dem er betont, trotz allen Fleißes und aller Genügsamkeit sei die nordschleswigsche Bevölkerung nicht fähig, der Wirtschaftskatastrophe zu begegnen. Sie müsse sich deshalb an die Regierung wenden und um Maßnahmen zur Einstellung der Zwangsversteigerungen ersuchen, da die Landbevölkerung sonst zur Verzweiflung getrieben werde.

Die dänische Regierung hat die Warnungsnote geprüft und danach die Forderungen der Bevölkerung Nordschleswigs für undurchführbar erklärt. Wenn die Regierung die Einstellung der Zwangsversteigerungen dekretieren würde — so argumentiert man in Kopenhagen —, würde sie sich damit eines Eingriffes in privatrechtliche Verhältnisse schuldig machen und die Rechtsordnung untergraben. Dänemark müsse sich deshalb darauf beschränken, die Landwirte, die sich in einer Zwangslage befinden, aufzufordern, sich an den Vergleichsausschuß des zuständigen Gerichtsbezirks zu wenden.

Eine weitere Hilfsmaßnahme besteht in der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der die wirtschaftliche Notlage Nordschleswigs untersuchen und Vorschläge zur Abhilfe unterbreiten soll. Dem Ausschuß gehören 15 Mitglieder an, die den Parteien des dänischen Reichstages und den Wirtschaftsorganisationen Nordschleswigs entnommen wurden. Nach den Instruktionen der Regierung soll der Ausschuß auch Vergleiche mit den entsprechenden Verhältnissen südlich der Grenze und den nördlich von Nordschleswig gelegenen Gegenden anstellen. Der Ausschuß soll seine Tätigkeit sofort beginnen.

Damit unternimmt die dänische Regierung die ersten Schritte, um die Not Nordschleswigs wenigstens teilweise zu lindern. Als ausreichend können diese Maßnahmen jedoch nicht angesehen werden, da die Not viel zu groß ist, als daß durch die Berücksichtigung von Einzelfällen eine fühlbare Erleichterung geschaffen werden kann. Deutschland ist an den Verhältnissen insofern interessiert, als die Not größtenteils deutsche Familien betrifft. Wenn Nordschleswig heute auch nicht mehr zum Reiche gehört, gehört es doch zur deutschen Kulturgemeinschaft, und das Reich hat ein Interesse daran, daß die deutschen Volkssplitter im Auslande sich wirtschaftlich und kulturell behaupten. Dies ist um so notwendiger, als das letzte Wort über die durch den Versailler Vertrag geformten Grenzlinien in Europa noch nicht gesprochen ist.

Hochspannung in Schantung.

Plünderungen in Tsinanfu. — Chinesische Truppen dringen in den japanischen Stadtteil ein. — Blutige Kämpfe zwischen japanischen und südchinesischen Truppen.

Das Blutbad.

Die Wirren in China haben in den letzten Stunden eine beträchtliche Verschärfung erfahren. Nach der Einnahme Tsinanfus durch Truppen des südchinesischen Generals Tschiang Kai schek drangen Angehörige der Südarmee in den japanischen Stadtteil ein und nahmen Plünderungen vor. Die japanische Wache schlug sofort Alarm, konnte jedoch das Eindringen der Südchinesen nicht verhindern. Begünstigt wurde der Einfall dadurch, daß die den Stadtteil abgrenzenen Drahtsperren am Vortage beseitigt worden waren. Die japanischen Behörden warfen darauf sämtliche in Tsinanfu befindlichen Truppen den Südchinesen entgegen, die Südchinesen ließen sich jedoch bei den Plünderungen nicht stören und setzten sich kräftig zur Wehr. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, das mehrere Stunden dauerte und bei dem es viele Opfer gab.

Die Meldungen über die Zahl der Toten und Verwundeten widersprechen einander sehr stark, auch sind diese Nachrichten mit großer Vorsicht aufzunehmen, weil schließlich Japan und England ein Interesse daran haben, die Wirren als möglichst ernst hinzustellen.

Nach den letzten Meldungen sind bei den Plünderungen reiche japanische Einwohner getötet worden. Bei den Kämpfen zwischen dem japanischen und dem südchinesischen Militär sollen auf japanischer Seite fünf Soldaten getötet und 20 verwundet worden sein. Die Gesamtverluste der chinesischen Truppen an Toten und Verwundeten werden auf 800 Mann geschätzt. 1000 chinesische Soldaten wurden auf dem Rückzug von den Japanern umzingelt und entwaffnet.

Außer den japanischen Staatsangehörigen scheinen auch noch andere Ausländer bei den Kämpfen in Mitleidenschaft gezogen zu sein. Wieviel Ausländer getötet wurden, steht zur Stunde noch nicht fest.

Der Oberbefehlshaber der Südtruppen Tschiang Kai schek gab den in das japanische Viertel eingedrungenen Truppen sofort Befehl, den japanischen Stadtteil zu räumen, doch dauerte es fünf Stunden, bis die Kämpfe beendet waren!

Die Rückwirkungen.

In Japan haben die Zusammenstöße in Tsinanfu große Bestürzung ausgelöst. Das japanische Kriegsministerium veröffentlichte einen Aufruf an die Bevölkerung, in der die Lage in Schantung als ernst bezeichnet wird. Nach dem Eintreffen der ersten Depeschen über den Konflikt in Tsinanfu erhielten die noch in Tsingtau stationierten japanischen Truppenteile Befehl, sich sofort nach Tsinanfu in Marsch zu setzen. Der Schutz Tsingtaus wurde Marinetruppen übertragen; zur Verstärkung der Marinetruppen in Tsingtau wurden neue Abteilungen nach Schantung entsandt.

Außer in Tokio haben die Kämpfe in Schantung auch in England starken Eindruck gemacht. Wie die britische Presse ergänzend mitteilt, will Japan zur Verhinderung ähnlicher Ausschreitungen in Tsingtau die Kontrolle über die Stadt ausüben. —Dies ist natürlich nur ein Vorwand, mit dem Japan der Verstärkung seiner Position in Tsingtau ein Mäntelchen umhängen will.

*

Neugruppierung der Nordarmee.

Tsching Kai schek plant einen neuen Vorstoß von Tsinanfu aus.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ziehen sich die nordchinesischen Streitkräfte auf allen Fronten zurück. Sie sind bemüht, eine neue Front aufzubauen, die sich von Poatingfu über Hokienfu und Tehtschau bis zu dem Gelben Fluß erstreckt, wo das Zentrum durch ein weit ausgedehntes Sumpfgebiet gedeckt wird. Der Oberstkommandierende der nationalistischen Truppen, Tschiang Kai schek, bereitet von Tsinanfu aus einen neuen Vorstoß gegen Tehtschau vor.

*

Schanghai erneut mit Bomben belegt.

London, 5. Mai. „Times" melden aus Schanghai, daß dort gestern wieder ein Flugzeug der Nordstreitkräfte erschien und 15 Bomben auf das Arsenal abwarf. Weitere Bomben fielen in das angrenzende Stadtviertel. Etwa 20 Personen wurden verletzt; getötet wurde niemand.

Neue Kämpfe in Tsinanfu.

Tokio, 5. Mai. Nach amtlichen Telegrammen aus Tsinanfu haben die südchinesischen Truppen früh 2 Uhr den Angriff wieder aufgenommen, indem sie in die japanische Verteidigungslinien einzudringen versuchten. Die außerhalb der Stadt wohnenden Japaner und andere Ausländer sollen ermordet worden sein. Bei der gegenwärtigen Lage ist es jedoch schwierig, ihre Zahl anzugeben. Der Kampf dauerte drei Stunden und ließ dann nach.

Die Septembertagung des Völkerbundes.

Die vorläufige Tagesordnung. — Entscheidende Beratungen über die Abrüstung. — Wahl von drei nichtständigen Ratsmitgliedern.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung der am 3. September in Genf beginnenden neunten Völkerbundsversammlung. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung des Jahresberichts des Rates und des Generalsekretariats über die Maßnahmen zur Durchführung der Beschlüsse der letzten Völkerbundsversammlung. Dieser Bericht dürfte hauptsächlich in bezug auf seine Ausführungen über die Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses und des Sicherheitskomitees von Interesse sein, deren gegenwärtiger Stand im Hinblick auf die Einberufung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz zweifellos den Hauptgegenstand der Beratungen der diesjährigen Völkerbundsversammlung bilden wird. Ferner wird die Versammlung, wie alljährlich, das gesamte Arbeitsfeld des Völkerbundes durchgehen und dabei Berichte seiner einzelnen Organe für Wirtschafts- und Finanzfragen, Verkehrswesen, öffentliche Gesundheitspflege, Bekämpfung des Opiumschmuggels, Mädchen- und Kinderschutz, internationale geistige Zusammenarbeit und fortschreitende Kodifizierung des internationalen Rechts usw. entgegennehmen. Außerdem wird die Versammlung die endgültige Entscheidung über den geplanten Bau des Völkerbundspalastes zu treffen haben.

Schließlich muß die Versammlung die Wahl von drei nichtständigen Ratsmitgliedern vornehmen, die an Stelle der turnusmäßig ausscheidenden Staaten Holland, China und Kolumbien für die nächsten drei Jahre im Völkerbundsrat mitarbeiten sollen.

Zusammentritt des St.-Gotthard-Ausschusses.

Haag, 5. Mai. Die Völkerbundskommission zur Untersuchung des St.-Gotthard-Zwischenfalles trat hier im Ministerium des Auswärtigen zusammen. In der sich anschließenden Konferenz erstatteten zwei Sachverständige für Maschinengewehrherstellung über die von ihnen in St. Gotthard vorgenommene Untersuchung Bericht.

Rheinlandfragen im Unterhaus.

Ein Vorstoß gegen die weitere Besetzung deutscher Gebietsteile.

Im englischen Unterhaus unternahm Harry Jones einen Vorstoß gegen die Rheinlandbesetzung. Er fragte den Kriegsminister, ob er die Stärke der britischen Armee in Deutschland angeben könne und ob ihre Zurückziehung beabsichtigt sei. Der Vertreter des Kriegsministers, Duff Cooper, ließ die Frage nach der Zurückziehung der Truppen unbeantwortet und beschränkte sich darauf, die Stärke des englischen Kontingents am Rhein mit 5850 Mann anzugeben.

Harry Jones stellte hierauf die Frage, ob man einen einzigen Fall in der Geschichte anführen könne, in dem eine „siegreiche Armee" sich so lange im besiegten Lande aufgehalten habe, und ob, wenn dies nicht der Fall sei, die Regierung nicht ihr bestes tun wolle, diese Armee zu entfernen. Hier griff der Sprecher ein und erklärte, die Debatte hierüber würde einen Ausflug in das Gebiet der eigenen Geschichte nach sich ziehen.

Keudell zur Rotfront-Aktion.

Stellungnahme zu der Entscheidung des Reichsgerichts.

Reichsinnenminister von Keudell kam in Charlottenburg in einer Rede auf die Entscheidung des Reichsgerichts gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu sprechen und erklärte:

„Für die Reichsregierung gibt es nach der Verfassung wenig Möglichkeiten, gegen revolutionäre Vereinigungen vorzugehen. Eine dieser Möglichkeiten schien bisher das Republikschutzgesetz zu sein. Diese Möglichkeit ist nach dem Spruch unseres höchsten Gerichtes in Fortfall gekommen. Wir wollen es begrüßen, daß diese Klarheit lieber heute als morgen eingetreten ist. Um so größer ist die Verantwortung der Länder, in erster Linie der preußischen Staatsregierung, gegenüber den Kreisen des Roten Frontkämpferbundes."

Das elsässische Festungsnetz wird ausgebaut.

Verwendung von 50 Millionen Franken zum Ausbau der Befestigungsanlage in Elsaß-Lothringen.

Wie die Pariser Presse berichtet, beabsichtigt das französische Kriegsministerium, in Elsaß-Lothringen neue Befestigungsanlagen zu errichten. Mit der Durchführung des Bauprogramms soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Es handelt sich um den Ausbau von Heerstraßen und Eisenbahnlinien, sowie um die Anlage von Betonbauten und unterirdischen Wegen. Die zu befestigende Gegend soll in bestimmte Bezirke eingeteilt werden. Die Kosten der Befestigungsanlagen für jeden Bezirk würden auf etwa 50 Millionen Franken geschätzt.

Die „Bremen"-Flieger in Amerika.

Die Rückkehr nach New York.

Die „Bremen"-Flieger sind am Donnerstag um 11.30 Uhr auf dem Miller-Flugfeld auf Staten Island bei New York eingetroffen.

Empfang in der New Yorker Merchant Association.

Zu einer gewaltigen und sehr eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich das Frühstück, das die New Yorker Merchant Association zu Ehren der „Bremen"-Flieger im Hotel „Astor" gab. Es waren über 2500 Gäste anwesend. Nachdem eine Orgel die Nationalhymnen gespielt hatte, eröffnete Willis Boots, der Vorsitzende des Verwaltungsrats, den Reigen der Ansprachen. Der Grundton der Reden war die Würdigung des Fluges der „Bremen" als Pionierarbeit zur Förderung des kommerziellen Transozeanflugs und der Völkerverständigung. Eastman, der Präsident der Vereinigung, wies darauf hin, daß die Entwicklung des Handels stets von der Pionierarbeit Weniger abhing und feierte die „Bremen"-Flieger als Mitbürger der ganzen Menschheit, deren trennende Schranken durch derartige Friedensfahrten niedergerissen würden. Unter den Anwesenden befanden sich Basil Miles und Gerhard Riedbera von der Internationalen Handelskammer, der italienische

Senator Conki, sowie Vertreter der Bundesarmee und der Marine.

Die Feier der deutschen Vereine New Yorks.

Die deutschen Vereine von New York bereiteten den „Bremen"-Fliegern einen begeisterten Empfang in der Metropolitan Opera.

An der Feier, die unter dem Vorsitz Viktor Ridders von der „Staatszeitung" stattfand, nahmen auch die Mitglieder des deutschen Konsulats und der irische Handelsvertreter teil. Die Vereinsvorstände überreichten den Fliegern Ehrengaben. Auf die nicht endenwollenden stürmischen Kundgebungen der Teilnehmermenge antworteten die Gefeierten mit kurzen Dankesworten. Der erhebende Abend endete mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Der Flug der „Italia".

Die „Italia" in Vadsoe gelandet.

Die „Italia" landete am Freitagvormittag 9,10 Uhr in Vadsoe am Varanger Fjord. Das Luftschiff wurde zuerst über den Varanger Bergen gesichtet. Es kam sehr schnell näher und kreuzte zweimal so niedrig über der Stadt, daß es aussah, als ob es landen wolle. Die „Italia" ging dann aber wieder höher und nahm Kurs auf den hohen Ankermast. Um 9,10 Uhr ließ sie einen Teil des Gases ausströmen, warf dann Ballast ab und machte unmittelbar darauf am Ankermast fest. Alles ging glatt vonstatten. Der Himmel, der bei der Ankunft des Luftschiffes bewölkt war, ist klar geworden; es herrscht ruhiges Wetter. In Vadsoe, wo alles auf den Beinen ist, wehen zur Begrüßung der Luftschiffer die Flaggen.

Nobiles Absichten.

Die „Italia" hat bei der Landung einen unbedeutenden Riß am Vorderteil erhalten. Es besteht die Absicht, die Reise bald fortzusetzen, falls die Wetterlage günstig ist.

Reichsminister Dr. Stresemann in Heidelberg.

Heidelberg, 5. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann weilt gegenwärtig mit seiner Gattin und in Begleitung des Ministerialdirektors Gauß sowie einiger Herren des Auswärtigen Amtes in Heidelberg. Gleichzeitig mit dem Außenminister traf auch der amerikanische Botschafter Shurman in Heidelberg ein. Dr. Stresemann und Botschafter Shurman werden heute an der Festsitzung der Heidelberger Universität teilnehmen und aus den Händen des Rektors der Universität das Diplom der Ernennung zum Ehrendoktor entgegennehmen. Wie verlautet, will Außenminister Dr. Stresemann bei dieser Gelegenheit eine bedeutsame politische Rede halten.

Besuch der Polflieger Wilkens und Eielsons in Berlin.

Berlin, 5. Mai. Auf Anregung der internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis (Aeroarctic) hat der hiesige amerikanische Botschafter, Exzellenz Shurman, in Verbindung mit der Aeroarctic, dem hiesigen amerikanischen Klub und dem Verein der auswärtigen Presse zu Berlin die Polarforscher Wilkens und Eielson einladen lassen, in Berlin einen Vortrag zu halten. Kapitän Wilkens hat telegraphisch zugesagt.

←* **Reichsrat und landwirtschaftliche Genossenschaften.** Der Reichsrat genehmigte endgültig die Richtlinien für die Nationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und die die Umschuldung betreffenden Beschlüsse des Reichstagsausschusses. Außerdem wurde die neue Eisenbahnverkehrsordnung angenommen, die außer für Deutschland auch für Deutsch-Oesterreich Gültigkeit hat.

←* **Abweisung der Haftbeschwerde der ungarischen Kommunisten.** Die Haftbeschwerde Bela Khuns und der mit ihm verhafteten Kommunisten ist von der Ratskammer des Wiener Landgerichtes abgewiesen worden. — Ob die österreichische Regierung dem Antrag Ungarns auf Auslieferung Bela Khuns stattgeben wird, steht noch dahin.

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

Der 98. Psalm hat dem Sonntage Kantate seinen Namen gegeben: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm." Ueber alle Klagelieder dieser Zeit, die aus beschwertem Herzen sich zum Himmel ringen, erhebt sich in dieser Sonntagsbotschaft die Stimme des Glaubens und will uns ein Lied lehren, das das Herze froh und fest macht.

Wie wundervoll weiß auch unser Gesangbuch in solchen heiligen Tönen zu unserer Seele zu sprechen. Glaubenslieder, in den verschiedensten Zeiten von den verschiedensten Menschen geschrieben, klingen uns daraus aufrichtend und erbauend entgegen. Der Bandwirker Tersteegen singt sein gewaltiges: „Gott ist gegenwärtig" neben dem schönen „Jesu geh voran" des Grafen Zinzendorf. Fleming, der Arzt, bezeugt: „In allen meinen Taten, laß ich den Höchsten raten." Raeder, der Kaufmann, vertraut: „Harre meine Seele, harre des Herrn." Neben Luthers wuchtigem: „Ein feste Burg ist unser Gott" klingt Paul Gerhards inniges: „Befiehl du deine Wege". Die Kurfürstin von Brandenburg singt ihr Trostlied: „Jesus meine Zuversicht", der Pfarrer Rinkart jubelt seinen Siegeshymnus: „Nun danket alle Gott", und ein 13jähriger Knabe dichtet in Breslau auf seinem Sterbelager: „Wenn der Herr ein Kreuze schickt, laß es uns geduldig tragen!"

Der Sonntag Kantate ist der Sangesmeister unter den Sonntagen. Er will auch die Saiten unserer Herzen zu frohen, starken Gottesliedern stimmen. Wir haben in unserem Gesangbuche einen köstlichen Schatz von solchen Liedern, die die Seele erheben und erquicken. Durch unsere Zeit klingen so viele häßliche und traurige Melodien. Lassen wir die Lieder des Glaubens lauter tönen! Kantate! Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!

*

* **Laasphe,** 5. Mai. (Gegenwart und Zukunft, oder etwas zum Nachdenken.) Der Portoerhöhung im vorigen Jahre folgte zunächst als „Staatsnotwendigkeit" die Neuregelung der Beamtengehälter, sowie neben der Erhöhung des Reichsbankdiskonts die Kündigung von Lohntarifen und deren Erhöhung, letztere als Folgeerscheinung obiger Maßnahmen. Ihnen folgte als gleiche Erscheinung eine Erhöhung der Warenpreise. Die neuerliche Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, deren Berechtigung keineswegs bestritten werden soll, bringt uns eine Kohlenpreis-Steigerung von Mk. 1.— pro Tonne. Als neueste Hiobsnachricht vernehmen wir, daß die Getreide- und Mehlpreise schon seit Februar ds. Js. eine steigende Tendenz aufweisen, die sich bereits als logische Folgerung in einer Erhöhung des Brotpreises ausgewirkt hat. Und was nun? Wenn man nicht mehr weiter kann, fängt man wieder von vorne an. Und so wird es kommen; neue Forderungen und höhere Warenpreise werden sich ablösen, sodaß weder hüben noch drüben eine relative Verdienstspanne zu buchen sein wird. — Eine Schraube ohne Ende. Die Zukunft ist daher keineswegs rosig, und wer vor dieser Tatsache die Augen verschließt und seine Wünsche und Bedürfnisse nicht auf das zulässige Mindestmaß reduziert, kommt unter die Räder. Aber welches Bild bietet uns trotz dieser Lage das Leben von heute? Herrscht nicht in vielen Kreisen eine Verschwendungs- und Vergnügungssucht, als ob wir immer nur aus dem Vollen zu schöpfen brauchten? Man muß nach der neuesten Mode gekleidet gehen, sonst fällt man auf; das ist die Ansicht, der man so oft begenet, ohne daß in den meisten Fällen die Frage erwogen wird, ob die finanziellen Verhältnisse dies auch gestatten. Haben wir denn keine Augen und Ohren für den Ernst der Zeit, ist denn die äußere Dekoration ein Gradmesser für den inneren Wert eines Menschen? Arme verblendete Menschheit, die einen solchen Wert auf Aeußerlichkeiten legt, um unter Umständen nur zu verbergen, was morsch und faul ist.

Dein wahres Glück, o Menschenkind,
O glaube doch mit nichten,
Daß es erfüllte Wünsche sind,
Es sind erfüllte Pflichten.

* **Laasphe,** 5. Mai. Nun jährt sich der Tag, dem man vor einem Jahre mit großer Spannung entgegensah, der Großflugtag Wittgenstein. Der morgige Sonntag scheint ein ähnlich schöner Tag zu werden, wie der vorjährige, welcher sich von den allgemein verregneten Sonntagen des Vorjahres so angenehm abhob. Und wenn morgen wieder einige schmucke Flugmaschinen auf dem so schön gelegenen Platze in Schameder ihr Propellergeknatter vernehmen ließen, dürfte die Anziehungskraft vielleicht nicht weniger stark sein, wie bei der ersten Veranstaltung, zumal wenn das Flugprogramm durch die Vorführung eines Segelflugzeuges erweitert würde, wie es für die nächste Veranstaltung vorgesehen ist. — Viele Ungeduldige hätten schon gerne jetzt einen zweiten Flugtag miterlebt und traten mit derartigen Wünschen an die vorjährigen Veranstalter heran. Das Gelingen eines Flugtags ist aber nun leider trotz sorgfältigster Vorbereitung stets mehr oder weniger Glückssache. Bei einer Besucherzahl von über 10 000 Menschen muß der vorjährige Flugtag wohl als das imposanteste Ereignis unseres Kreises angesprochen werden. Das Risiko ist aber zu groß, um nach so kurzer Zeit die Sache nochmal in Scene zu setzen. Herr Katzenstein von den rühmlichst bekannten Raab-Katzenstein'schen Flugzeugwerken in Kassel hat auch in diesem Jahre wieder dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Wittgensteiner mit seinen Flugkünsten gerne erfreuen zu wollen. Sollte Herr Katzenstein verhindert sein, so würde sein Gesellschafter, der bekannte Kunstflieger Raab in Schameder erscheinen. Herr Raab ist bekanntlich in diesen Tagen von den Opelwerken verpflichtet worden, als erster mit einem Raketenflugzeug in den Weltenraum vorzustoßen. Mit dem Bau dieses Flugzeuges hat man bereits in Kassel begonnen. Es ist ein ähnlicher Typ, wie er von Herrn Katzenstein auf dem Wittgensteiner Flugtag geflogen wurde, nur hat dieses Flugzeug statt eines Benzinmotors einen Opel'schen Raketenmotor, der dem Flugzeug eine Geschwindigkeit bis zu 1000 Kilometer in der Stunde geben soll. Mit einem derartigen Raketenflugzeug wäre mithin die Ueberfahrt nach Amerika zwischen Morgenkaffee und Mittagessen bequem zu erledigen. (Wir gehen wahrlich herrlichen Zeiten entgegen. D. Red.)

* **Laasphe,** 5. Mai. Die hiesige Abteilung des SGV. unternimmt am morgigen Sonntag ihren beliebten Frühjahrsausflug, die sog. Großmanntour, die bekanntlich über die Neuntel nach dem Harfeld usw. führt. Sie ist eine der schönsten Wanderungen und bildet bei den jetzt im ersten Grün prangenden Wäldern eine höchst genußreiche Tour. Die Teilnahme kann daher jedem Vereinsmitglied — auch Nichtmitglieder sind willkommen— nur angelegentlich empfohlen werden; die Wetterlage ist überdies eine recht günstige. Frisch auf!

* **Laasphe,** 5. Mai. Regierungspräsident König ist, wie uns von der Sozialdemokratischen Partei mitgeteilt wird, am kommenden Dienstag aus beruflichen Gründen verhindert und wird voraussichtlich kurz vor Himmelfahrt hier sprechen.

* **Laasphe,** 5. Mai. Die Gesellenprüfung bestanden im Schlosserhandwerk Otto Hahn und Karl Spies von hier (in der Lehre bei Fa. Schröder & Dreisbach, Laasphe) im praktischen und theoretischen mit „gut". Im Klempnerhandwerk Rudolf Dörnbach, Schameder (in der Lehre bei Herrn Klempermeister Schröder, Laasphe) und Friedr. Klein, Feudingen (in der Lehre bei seinem Vater) mit „gut", desgleichen als Sattler und Polsterer Alfred Mengel, Oberndorf und Karl Müller, Buchenau (in der Lehre bei Herrn Sattlermeister Benfer, Laasphe) im praktischen mit „gut" und im theoretischen mit „genügend".

—* Die **Wohlfahrtswarenlotterie** der Krüppelanstalten „Johanna-Helenen-Heim" in Volmarstein a. d. Ruhr ist am 13. und 14. April 1928 gezogen worden. Aus der Gewinnliste, die in Herbertshausen ausliegt, ist ersichtlich, daß auf die nachstehenden Nummern Gewinne entfallen sind: 83 873, 38 671, 31 062, 31 374, 24 104, 11 014. Die Höhe derselben schwankt zwischen 2 bis 8 *RM.* Gegen Einsendung des gezogenen Loses an die Lehrwerkstätten der Krüppelanstalten in Volmarstein i. W. erfolgt die Zusendung des Gewinnes. Das Porto wird unter Nachnahme erhoben.

\# **Wettervorhersage für Sonntag, den 6. Mai:** Meist heiter und trocken, strichweise Niederschläge.

\# **Achtung! Falsche Fünfmarkstücke!** In der letzten Zeit tauchen wieder Fälschungen von Fünfmarkstücken auf, die jedoch leicht an ihrer plumpen und unsauberen Ausführung zu erkennen sind. Anstatt aus Silber sind die Falsifikate aus Messing im Gußverfahren hergestellt, während die echten Stücke geprägt sind. Aus diesem Grunde sind auch die Konturen der Zeichnung und der Untergrund nicht glatt und glänzend, sondern verwischt und leicht granuliert. An manchen Stücken sind sogar einzelne Gußblasen noch festzustellen. Der Rand ist unsauber befeilt, die Riffelung nachträglich mit einem Meißel unregelmäßig eingeschlagen. Die Falschstücke sind nur leicht versilbert, so daß sie bald abgegriffen sind und dann das gelbe Gußmetall durchscheinen lassen.

Erndtebrück, 5. Mai. Unser Lokalpatriotismus verbietet uns, an der Umgebung des Sportplatzes und des Pulverwaldes in einer Weise Kritik zu üben, wie es der skandalöse Zustand erfordert, oder Dinge an die Oeffentlichkeit zu zerren, die dem Ansehen unserer Gemeinde nur schaden. Nur soviel wollen wir verraten, daß keine Phantasie imstande ist, ein Bild der Verwahrlosung auszumalen, wie es sich hier bietet. Fremde müssen sich unwillkürlich fragen, wie es möglich ist, daß ausgerechnet ein Platz, der der Erholung dient und den im Sommer täglich eine große Anzahl Personen besucht, sich in einem solchen Zustande befinden kann. Es ist ja schwer, gewisse Menschen daran zu gewöhnen, daß es unstatthaft ist, seinen eigenen Unrat vor des Nachbars Tür zu tragen. Weil es aber solche Leute gibt, — und nach den Bergen von Gerümpel, die hier lagern, muß ihre Zahl recht groß sein — müssen entsprechende polizeiliche Maßnahmen getroffen werden. Dieser Zustand ist unhaltbar, denn er wirft ein sehr schlechtes Licht auf unsere Gemeinde und ihre Verwaltung. Wird man angesichts solcher Aergernisse nicht endlich eine regelmäßige Müllabfuhr in Erwägung ziehen? Was nützen alle Bestrebungen auf Hebung des Fremdenverkehrs, wenn sie auf solche kaum glaubliche Weise durchkreuzt werden? Was nützt uns unser schöner und schattiger Pulverwald, wenn einem jeden dessen Betreten durch einen solchen Anblick verleidet wird? Wir hoffen, daß diese Zeilen genügen, um hier unverzüglich Wandel zu schaffen.

—* **Die 82er in Göttingen.** Ein altberühmter Truppenteil des ehemaligen deutschen Heeres war das 2. Kurhess. Inf.-Rgt. Nr. 82. Gegründet im Jahre 1684, nahm es an Kriegszügen in fast allen Gegenden Europas teil. Bei Höchstädt 1704 fällt ihnen der französische Marschall Tallard in die Hände, bei Wörth erobern sie die ersten berüchtigten Kugelspritzen — die Mitrailleusen —, in Ostpreußen an den Masurischen Seen im Kampfe eine der ersten und letzten russischen Fahnen und in den weiteren Jahren des Weltkrieges bilden sie eine der vorzüglichsten deutschen Kampfregimenter im Osten und Westen. — Mehr als 2000 aus seinen Reihen ruhen in fremder Erde. — Ihnen ist ein bereits in ganz Deutschland wegen seiner schlichten Würde und Sachlichkeit berühmt gewordenes Denkmal des „Feldgrauen" aus hellgrünem unvergänglichen Syenit errichtet worden. Dies soll zu Ehren der Gefallenen eine besondere Ehrung erhalten und gleichzeitig ist damit eine große Wiedersehensfeier (Regimentsappell) verbunden, die am 14. bis 16. Juli in Göttingen stattfindet. Die ehrwürdigen alten Fahnen werden in diesen Tagen in Göttingen anwesend sein. Alle ehemaligen 82er, einerlei, ob sie zu den Festlichkeiten kommen oder nicht, erhalten ein besonderes Erinnerungszeichen von Metall. Sofortige Angabe der Adressen und Anmeldung (Kompagnie) erbeten. Werbeleitung, Auskunft- und Meldestelle: E. Dieterichs, Göttingen, Geismar-Landstr. 9.

Waldmeister.

Wenn sich in den Frühlingstagen die Buche mit frischem Grün zu bedecken sucht, dann streckt zu ihren Füßen der Waldmeister seine zarten Glieder heraus. Er kann als echtes Waldkind den Schatten, den ihm die Bäume spenden, nicht entbehren. Es gelingt daher schwer, das Kraut von dem Heimatboden in den Garten zu verpflanzen. Der angenehme Duft, den die Pflanze ausströmt, ist den größeren Tieren des Waldes widerwärtig und schützt die klineren vor Angriffen. Wir Menschen sammeln den Waldmeister, ehe er Blumen hervorbringt, zur Bereitung des Maitrankes. Schon vor langen Jahrhunderten würzte man den Wein mit dem lenzduftigen Stengel und im Jahre 1354 wird der Maitrank von dem Bruder Waldar Bertus aus der berühmten Benediktinerabtei Prüm in der Eifel zum ersten Male erwähnt. Allerdings ist nicht genau nachgewiesen, ob der Maitrank der frommen, aber einen guten Trunk von jeher liebenden Mönche. genau so zubereitet wurde, wie unsere heutige Maibowle. Andere schreiben dem Leibarzt des Kaisers Maximilian II., Rempertus Dodomäus, das Verdienst zu, den Waldmeister auf die bei uns jetzt gebräuchliche Art verwendet zu haben. Er rühmt der zierlichen Pflanze nach, daß sie „das Herz froh mache und die Leber gesund". Um das Jahr 1660 herum wurde der Waldmeister sogar allgemin „Herzensfreund" genannt. Auch im 18. Jahrhundert finden wir noch Beweise dafür, daß die Aerzte dem Maiwein die Fähigkeit zusprachen, das Herz zu stärken, so daß sie zu seinem Genuß allen rieten, die der Anregung bedürften. Ja, sie empfahlen ihn selbst als Heilmittel bei gewissen Krankheiten. Man muß indessen mit dem Waldmeister vorsichtig umgehen. Er darf weder zu kurze noch zu lange Zeit im Wein „ziehen" und, wie bei allen Dingen im Leben, kommt auch hier alles darauf an, daß man den „richtigen Augenblick" nicht verpaßt. Der Waldmeister enthält nämlich in allen seinen Teilen eine giftige Substanz, das Kumarin, und wer nach dem Genuß von Maitrank heftige Kopfschmerzen bekommt, muß diese auf das Kumarin zurückführen.

Vom Spargel.

Die jetzt kommende Spargelzeit lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die so bekömmliche und nahrhafte Kost. Die in den letzten Jahren vorgenommenen Untersuchungen über den Nährstoffgehalt der verschiedenen Gemüsearten haben auch im Spargel eine Reihe wertvoller Nährstoffe festgestellt. Namentlich in den Köpfen der Spargelstangen und dem angrenzenden, noch unverholzten Zellgewebe, finden sich neben geringen Beständen an Kohlehydraten, Zucker und Fett für die menschliche Ernährung sehr wichtige Stickstoffsubstanzen, die außer ihrem Nährwert auch eine schätzenswerte Heilkraft besitzen. Diese Substanzen bestehen nämlich mehr als zur Hälfte aus dem im Spargel enthaltenen sog. Asparagin, das die Eigenschaft besitzt, sich im menschlichen Körper in Harnstoff und Harnsäure zu verwandeln. Da sich nun bei starkem Harnstoffgehalt im Blut die Blutgefäße verengen, die Nierengefäße jedoch zugleich erweitern, hat man im Asparagin ein wirksames Mittel gefunden, die Tätigkeit geschwächter und erkrankter Nieren neu zu beleben. Die Heilversuche wurden z. T. auch mit Konservenspargel vorgenommen und sogar auch mit einem aus frischen Spargeln gewonnenen Asparagin-Extrakt, die beste Wirkung zeigt aber natürlich der frische Spargel, von dem der Kranke bei seiner Kur etwa ein Pfund im Laufe des Tages verzehren soll. Die Abfälle sind beim Kochen stets mitzuverwenden. Gewöhnlich tritt im Verlauf einer Spargelkur schon verhältnismäßig bald eine entschiedene Besserung im Befinden des Leidenden ein. Besonders Nierenentzündungen sollen unter der Heilwirkung des Spargels in der Regel rasch und günstig verlaufen.

Vermischtes.

— **Frankfurt a. M.,** 5. Mai. Der Straßenbahnerstreik ist durch Schiedsspruch beendet. Der Verkehr wird am heutigen Samstag nachmittag wieder aufgenommen.

Die Vorbelastung der deutschen Wirtschaft.

Innen- und außenpolitische Folgen unserer Kriegslasten.

Von Dr. Karl Cremer, M. d. R.

Den Löwenanteil der Kriegslasten nehmen die durch das Reich unmittelbar zu leistenden Zahlungen in Anspruch. Es sind dies 2,9 Milliarden, von denen 1,24 Milliarden als äußere Kriegslasten, 1,61 Milliarden als innere Kriegslasten und 100 Millionen als Verwaltungskosten zu buchen sind. Mit diesen Zahlungen deckt das Reich zugleich die durch den Friedensvertrag mithaftenden Länder gegen den Zugriff der ausländischen Gläubiger und andererseits gegen die Ansprüche, die im Rahmen der inneren Kriegslasten, insbesondere für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, aufzubringen sind. Während bei den inneren Kriegslasten die laufenden Aufwendungen für die übrigen Verwaltungszweige stark zurückgegangen sind, steht die Versorgung mit 1,4 Milliarden ganz im Vordergrund und es ist keineswegs zu erwarten, daß sich diese gewaltige Belastung im Laufe der nächsten Zeit erheblich vermindern könnte, da der Abgang von Versorgungsberechtigten vorläufig durch Verschlechterung der Lage der Uebrigbleibenden im wesentlichen ausgeglichen wird. Außer der eigenen Belastung des Reiches sind an äußeren Kriegslasten noch 960 Millionen durch Reichsbahn und Industrie aufzubringen; an inneren Kriegslasten allein durch die Reichsbahn 278 Millionen; dazu kommen noch 8 Millionen Verwaltungskosten bei der Reichsbahn.

Diese Vorbelastung ist ein fast unüberwindliches Hindernis für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft. Der Nachteil gegenüber den ausländischen Konkurrenten ist so groß, daß er für die wirtschaftlichen Erfolge geradezu als ausschlaggebend gelten muß. Wir befinden uns in einer höchst üblen Lage. Da wir die kriegsmäßige Vorbelastung wegen der bestehenden Konkurrenz nicht auf die deutschen Preise schlagen können, so kann der Unterschied zwischen dem In- und Auslande nur dadurch aufgebracht werden, daß um diesen Betrag sich die jährliche Kapitalbildung in Deutschland vermindert. Eine normale Kapitalbildung ist aber wiederum die Voraussetzung für eine wachsende wirtschaftliche Prosperität.

Deshalb sprechen die Zahlen über die deutschen Kriegslasten eine außerordentlich ernste Sprache und zwingen zu politischer Aktivität in zwei Richtungen: einmal hinsichtlich der endgültigen Gestaltung des Dawesplanes unter Herabsetzung der äußeren Kriegslasten auf das für Deutschland erträgliche Maß, andererseits zum Zwecke einer zum äußersten entschlossenen Ersparnispolitik in der öffentlichen Wirtschaft auf allen Gebieten, nicht nur beim Reich, sondern ebenso sehr bei den Ländern und Gemeinden.

Wäre sich das deutsche Volk dieser Lage wirklich in allen seinen Teilen bewußt, so würde der hemmungslose Ruf nach Subventionen aus öffentlichen Mitteln wohl aufhören und das Verständnis für die auf Vereinfachung des Staatsorganismus und Konzentration des Staatsapparates gerichteten Bestrebungen wachsen. So richtig es ist, daß die äußeren Kriegslasten den größeren Teil der deutschen Belastung darstellen, so schwer bleibt es für die verantwortlichen Staatsmänner des Reichs, hier erfolgreich auf eine Erleichterung der deutschen Belastung hinzuwirken, so lange man draußen einen Grund zu haben glaubt, den eigenen öffentlichen Aufwand des deutschen Volkes hinsichtlich seiner Höhe zu bemängeln. Man kann nicht gleichzeitig einer Senkung der Daweslasten das Wort reden und sich jeder Senkung der eigenen öffentlichen Aufwendungen des deutschen Volkes widersetzen. Also: Vereinfachung und Sparsamkeit, nicht nur aus innerpolitischen, sondern auch aus außenpolitischen Gründen.

Buntes Allerlei.

Der Löwe „Bremen", eine Löwentaufe.

In Karlsruhe wurde während einer Abendvorstellung im Zirkus Schneider der jüngste Löwe zu Ehren der Ozeanflieger auf den Namen „Bremen" getauft. Die Patenschaft übernahm die Badisch-Pfälzische Lufthansa, vertreten durch Direktor Erwin Kraus, dessen Gattin im Löwenkäfig den Taufakt vollzog. Der feierliche Akt gab dem vieltausendköpfigen Publikum Anlaß zu spontanen Huldigungen der Ozeanflieger.

Ein ostpreußischer Schädel.

Was ein ostpreußischer Schädel alles aushalten kann, das verrät der Polizeibericht über eine blutige Liebestragödie, die sich im Dorfe Schwirgstein im Kreise Ortelsburg abgespielt hat. Ein russischer Stallschweizer war dort mit einer ostpreußischen Viehmagd verlobt, und als die Braut das Verlöbnis löste, verübte der abgewiesene Liebhaber ein Revolverattentat auf sie. Nach dem Polizeibericht hielt der Russe der Braut den Trommelrevolver vor die Stirn und drückte ab. Der Schuß traf die Stirnseite, verletzte aber die Schädeldecke nicht. Die Braut flüchtete aus dem Stall, wurde vor der Stalltür von dem Russen gestellt und durch einen zweiten Schuß an der rechten Gesichtsseite getroffen. Auch hier verzeichnet der Polizeibericht nur eine leichte Verletzung. Das Mädchen flüchtete weiter und wurde von dem Bräutigam verfolgt, der nochmals drei Schüsse auf die Fliehende abgab. Von diesen Schüssen traf einer den Hinterkopf des Mädchens. Dem wütenden Russen, der sich in den Stall zurückgezogen hatte, wurde von außen zugerufen, das Mädchen sei nun tot. Der Attentäter erhängte sich darauf. Tatsächlich aber hatte auch der Schuß in den Hinterkopf keine ernsteren Folgen für die kernige Ostpreußin. Die Magd mit dem harten Kopf geht schon wieder ihrer Arbeit nach und kümmert sich wenig um die leichten Verletzungen, die ihr die drei Schüsse in den Kopf zugefügt haben.

Zur Ernährung des Sportsmannes.

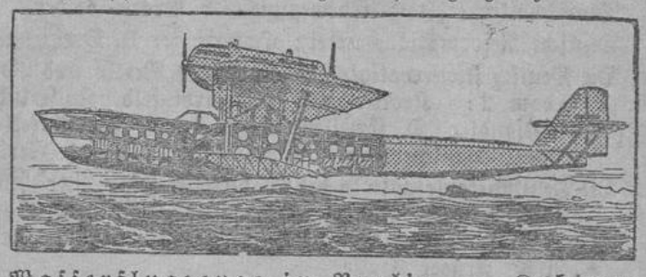
Dr. med. K. A. Worringen macht in seinem kürzlich erschienenen Buch „Was muß der Arzt von den Leibesübungen wissen?" u. a. sehr beachtliche Ausführungen über die allgemeine Ernährung der Sportsleute. Er schreibt, daß man auf Grund der bisherigen Erfahrungen ausgezeichnete Erfolge erzielt habe mit einer Kost, die aus Vollkornbrot, Obst, Gemüsen, Salaten, Milch- und Mehlspeisen, Reis, Kartoffeln und Suppen bei sparsamer Verwendung von Eiern (letztere nur zu Mehlspeisen) bestehe. Fleisch wird in kleinen Portionen, höchstens dreimal in der Woche, als Genußmittel empfohlen. Zum Frühstück gebe man nach alter Väterweise statt Kaffee, Tee und Kakao eine Hafersuppe oder Haferbrei mit Milch. Zur Stillung des Durstes trinke man Wasser, eventuell mit Zusatz reiner Fruchtsäfte. Mit dieser Kost sind nach der Ansicht Worringens die Verdauungsorgane nicht überlastet, und ein großer Kraftüberschuß stehe für die Sportsleistung zur Verfügung. Die oben angegebene Kost habe noch einen ganz besonderen Vorzug. Sie erhöhe nicht nur die allgemeine Widerstands- und Leistungsfähigkeit, sie vermindere auch — nicht zuletzt durch den geringen Verbrauch von Kochsalz — die Sucht nach Reizmitteln, nach Alkohol und Tabak, die unserer Jugend besonders im Sport so verderblich sind.

„Batterie halt!"

Eine nette Geschichte wird aus Hohenmoor bei Wittenberge berichtet. Einem mit Eggen beschäftigten Landwirt gingen die Pferde durch. Der Gespannführer verlor die Gewalt über die Pferde, von denen eins ein gedientes Artilleriepferd war. In seiner Verlegenheit fiel dem Besitzer diese Tatsache ein, und er begann mit lauter Stimme über das Feld zu rufen: „Batterie halt!" „Batterie halt!" Und nun trat das Unglaubliche ein: Das alte Militärpferd stutzte, hielt im Laufen inne und zwang so das andere Pferd, ebenfalls stehen zu bleiben. Der Besitzer konnte so die Tiere wieder einfangen.

Katz und Hund.

Aus Green Lanes in England wird diese außerordentliche Geschichte gemeldet: Eine Katze wollte über den vielbefahrenen Fahrdamm setzen, als sie mitten auf der Straße auf einmal Angst bekam und sitzen blieb. In diesem Augenblick raste ein Auto herbei. Die Katze wäre bestimmt darunter geraten, wenn vom Bürgersteige herunter nicht ein Hund mit mächtigem Satze sich das gefährdete Tier in Sicherheit geholt hätte. Die Katze wurde gerettet, aber dafür geriet der Hund unter das Auto und wurde zermalmt. Der Besitzer des Autos hat sich verpflichtet, dem heroischen Tier ein würdiges Leichenbegängnis zu bereiten.



Wasserflugzeuge in Berlin — Kabinen für 20 Fahrgäste.

Zwischen den Kabinen der Fahrgäste liegen die Unterkunftsräume für die Mannschaften, nämlich für die zwei Piloten — diese Flugzeuge werden von zwei Piloten gesteuert — und für den Monteur und den Bordfunker. An weiteren Räumen sind noch ein Gepäckabteil und eine Betriebsstofkabine vorhanden.

... sehr schade, meine Dame, daß Sie nicht mal versuchen, Ihren Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee zu mischen. Sie würden - wie viele vorher unbelehrbare Bohnenkaffeetrinker —— bald auf den Geschmack kommen und schließlich sogar nur noch Kathreiner „rein" trinken. Dann bleiben Sie gesund und sparen, denn 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg!



(Nachdruck verboten.)

42

„Und Sie zaudern, einen Menschen anzuklagen, der Ihnen so Schweres zugefügt, der Ihr Vertrauen so schmählich betrogen hat? Wahrhaftig, Sie müssen das Herz eines Engels haben, wenn Sie jetzt noch geneigt sein können, ihm zu verzeihen!"

Die Angeredete richtete sich langsam empor, wandte ihr blasses, hoffnungsloses Gesichtchen dem alten Herrn zu und sah ihn mit den großen Kinderaugen traurig an.

„Ich habe ihm wohl nur wenig zu verzeihen," sagte sie. „Wenn er wirklich seinen Namen und seinen vornehmen Stand vor uns verborgen hat, so tat er es, weil er mich lieb hatte und weil er sehr wohl wußte, daß die Mutter ihm keine Wiederholung seines Besuchs gestattet haben würde, wenn sie von vornherein gewußt hätte, wer er war. Gewiß hätte er mein Vertrauen nicht getäuscht und mir jenen fürchterlichen Brief nicht geschrieben, wenn ich ihm nicht durch mein kindisches Benehmen an jenem Nachmittag selbst Veranlassung dazu gegeben hätte. Ich war seiner nicht wert und niemals würde mir der Gedanke gekommen sein, ihn zu verklagen. Meine Mutter hat es gewiß sehr gut mit mir gemeint, wenn sie sich an Sie um Beistand wandte, aber ich bitte Sie von ganzem Herzen, nichts gegen Ihren Sohn zu unternehmen, was ihn kränken oder ihm Kummer machen könnte. Er soll nicht wieder an mich erinnert werden!"

„Ja, bei Gott, das soll er doch!" rief Christoph Nicolai gerührt. „Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß Sie eine volle Genugtuung haben sollen, und Christoph Nicolai hat sein Wort noch immer gehalten! Ich werde morgen mit Ihnen in die Hauptstadt zurückreisen, und dann werden wir ja sehen, ob ich noch Macht über meine Kinder habe oder nicht!"

Zum erstenmal glitt ein Ausdruck triumphierender Zufriedenheit über das vergrämte Gesicht der Frau, während Elise mit dem Entschluß des alten Herrn offenbar nur wenig einverstanden war. Aber sie widersprach ihm nicht und ließ es willenlos geschehen, daß er ihr beim Abschied einen väterlichen Kuß auf die reine Stirn drückte.

„Weinen Sie nicht mehr, mein liebes Kind!" sagte er dabei. „Soweit es in meiner Macht liegt, soll Ihnen Ihr Glück wiedergegeben werden!"

Ihr Glück? Das arme Kind wußte nur zu gut, daß kein Mensch imstande sei, ihr zurückzugeben, was sie mit dem Treubruch des Geliebten unwiederbringlich verloren hatte.

Beim Verlassen des Gasthofes beauftragte Christoph Nicolai den Wirt, nach Möglichkeit für eine gute Verpflegung und für alle nur mögliche Bequemlichkeit der beiden Frauen zu sorgen; er würde die Kosten ihres Aufenthalts bestreiten. Natürlich genügte diese Aufforderung des reichen Mannes, um das Benehmen des Wirtes gegen die beiden bisher wenig beachteten Gäste mit einem Schlage vollständig zu verwandeln.

Er bot ihnen die schönsten Zimmer seines Hauses an und schickte ihnen das Beste, was Keller und Küche herzugeben vermochten. Zu seiner grenzenlosen Verwunderung wiesen beide jedoch die Uebersiedelung in ein besseres Zimmer rundweg ab und ließen den Wein und alle Leckerbissen unberührt wieder hinaustragen.

Daß die Rechnung, welche der wackere Mann für Christoph Nicolai aufstellte, dadurch nicht kleiner wurde, ist selbstverständlich, und er mochte wohl wünschen, daß der Himmel ihm recht oft gleich einträgliche und zugleich anspruchslose Gäste zuführen möchte, für welche er nur ein Kopfschütteln hatte. Was wußte dieser kleinliche Geist denn auch von Menschenstolz und Menschenehre?

IX.

Ehe Christoph Nicolai in Begleitung der fremden Frau sein Arbeitszimmer verlassen hatte, waren alle Wertpapiere von ihm wieder in Sicherheit gebracht worden, und er dachte jetzt nach seiner Rückkehr offenbar nicht mehr daran, jene dreißigtausend Mark, welche zur Absendung an Paul bereit gelegen hatten, wirklich zur Post zu geben. Er hatte Pauls Brief an Elise Grube behalten, und wohl eine Stunde lang beschäftigte er sich damit, die Schriftzüge der beiden Schriftstücke zu vergleichen. Das Ergebnis dieser Untersuchung mußte ihn wohl befriedigen, denn es blieb ihm in der Tat kein Zweifel mehr, daß beide Briefe von derselben Hand herrührten. Wenn sich auch der erste Sturm der Entrüstung in seinem Herzen allmählich besänftigt hatte, so blieb doch eine grollende Bitterkeit gegen Paul darin zurück, und er war fest entschlossen, ihm morgen die ganze Autorität eines erzürnten und beleidigten Vaters zu zeigen.

Um die Abendzeit ging er, einer bereits eingebürgerten Gewohnheit gemäß, zu Hartwig und seiner Tochter hinauf. Bei seiner eigenen Erregtheit fiel es ihm nicht auf, daß eine eigentümliche Schweigsamkeit und Spannung zwischen den beiden Gatten zu herrschen schien. Er setzte die vom Weinen geschwollenen Augen seiner Tochter auf Rechnung ihres Unwohlseins, und aus den unbeweglichen Zügen seines Schwiegersohnes war heute so wenig wie zu jeder anderen Zeit irgend etwas Seltsames oder Außergewöhnliches herauszulesen.

Alfred war nicht da. Sein Verhältnis zu dem Schwager war zwar äußerlich ein vortreffliches, aber eine wirkliche Annäherung, an der auch ihre Herzen beteiligt gewesen wären, hatte bisher nicht stattgefunden. Dazu waren ihre Naturen von zu verschiedener Art; sie begnügten sich damit, mit freundlichem, zumeist aber nur stummem Gruß aneinander vorüberzugehen, und Christoph hatte die Hoffnung aufgegeben, eine aufrichtige Freundschaft zwischen ihnen entstehen zu sehen.

Während des Abendessens wurde kein Wort zwischen den drei Personen gesprochen, und erst, als nach der Aufhebung desselben Hartwig Miene machte, trotz der Gegenwart seines Schwiegervaters noch einige Korrespondenzen zu erledigen, rasste Nicolai sich zusammen und warf scheinbar gleichgültig die Mitteilung hin, daß er am nächsten Tage auf vierundzwanzig Stunden oder mehr in die Hauptstadt reisen werde. Paula sah ihn erstaunt an, aber Hartwig nahm die Sache wie etwas ganz Alltägliches und Selbstverständliches entgegen.

„Sie haben also das Geld abgeschickt?" fragte er, als Paula das Zimmer verlassen hatte. „Oder Sie wollen es ihm selbst überbringen, was ich allerdings beiweitem für das richtigste halte!"

„Sie irren, Hartwig!" versetzte Christoph Nicolai. „Ich habe vielmehr in diesem Falle Ihre gutgemeinte Mahnung unberücksichtigt gelassen, und nichts liegt mir ferner als die Absicht, für den Leichtsinn meines Sohnes ein kleines Vermögen zu opfern."

„Hoffen wir, daß Sie das nicht zu bereuen haben," meinte Hartwig in seiner kühlen, gelassenen Weise. „Was aber ist es, was Sie trotzdem in diesem Augenblick in die Hauptstadt führt? Es ist nicht eben die angenehmste Zeit zum Reisen, und ohne die erwartete Hilfe wird Ihrem Herrn Sohn Ihr Besuch kaum eine besondere Freude gewähren."

„Es kommt auch durchaus nicht darauf an, ihm eine Freude zu machen," entgegnete der alte Herr. „Ich denke vielmehr, ihm einen sehr energischen Strich durch seine großstädtischen Vergnügungen zu ziehen und ihn mit kräftiger Hand auf einen Weg zurückzuführen, auf welchem man — nach Ihrer Ausdrucksweise, mein lieber Hartwig — weniger leicht strauchelt und zu Fall kommt!"

(Forts. folgt.)

Aufruf!

Soll wirklich das nationale Deutschland untergehen?

Die Auswirkung des Versailler Diktats, die Lasten des unwürdigen Dawes-Paktes und alle die Folgen, die eine ungehemmte Erfüllungspolitik dem deutschen Volke gebracht haben, liegen klar vor aller Augen.

Und doch scheint das deutsche Volk zu schlafen und sich willig in eine dauernde Knechtschaft hineinführen zu lassen.

Hiergegen mit allen Kräften anzukämpfen, ist die Pflicht eines jeden freien Deutschen.

Mit tiefem Schmerz erfüllt es uns, daß Gruppen, zu denen das Volk als der nationalen Opposition Vertrauen hatte, sich ebenfalls der Erfüllungspolitik unterworfen haben. Und doch braucht Deutschland eine nationale und völkische Opposition, die als nationales Gewissen aufrüttelnd wirkt und dem deutschen Volk wieder den Willen zeigt, der allein zur Beseitigung allen Unglücks führen kann, den Willen zur Freiheit.

Internationale und pazifistische Mächte sollen nicht über deutsches Volk und deutsches Land herrschen, sondern wir wollen ihnen einen Damm entgegensetzen.

Deswegen halten wir es für notwendig, daß alle Kreise, die sich ihren ungebrochenen Freiheitswillen bewahrt haben, zusammenstehen und auch bei den Wahlen gemeinsam zum Ausdruck bringen, daß dieser Wille noch nicht untergegangen ist, und daß unbeschadet der Verschiedenheit der einzelnen Organisationen, Parteien und Verbände ein Wille da ist, der das freiheitliebende Deutschland einigt: Der Wille, die Internationale aller Richtungen in ungebrochenem Kampfesmut zurückzuschlagen.

Aus diesem Grunde haben sich eine große Anzahl freiheitliebender Männer, vaterländischen und völkischen Verbände und Gruppen zusammengefunden zu einem

völkisch-nationalen Block der Opposition

Alles Trennende wurde beiseite gestellt, um das Einigende zu finden und um in geschlossenem Willen gemeinsam zu marschieren. Die großen Ziele, die uns alle einigen, sind hierbei unsere Richtlinien.

1. Der Kampf für die deutsche Freiheit gegen die ungehemmte Erfüllungspolitik.

2. Der Kampf für die völkische Monarchie, für den sozialen deutschen Volksstaat und für ein wehrfähiges drittes Reich, gegen Kastengeist und Klassenkampf und gegen den kapitalistischen Parlamentarismus.

Befreiung des schaffenden Volkes aller Berufe und Stände von den unerträglichen, wirtschaftsfeindlichen Steuern, energische Maßnahmen zur Rettung der vor dem Untergang stehenden deutschen Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes. Rücksichtsloser Kampf gegen jedwede Ausbeutung des werktätigen Volkes.

3. Der Kampf für die kulturelle Freiheit des deutschen Geistes, für wahres Christentum, scharfe Abwehr aller gegenreformatorischen Best ebungen und aller ultramontanen Uebergriffe, Kampf gegen die Zersetzung durch die drei überstaatlichen Mächte.

Noch lebt bei uns der Wille, einig zu sein mit denen, mit denen wir einig sein können. Die Partei trennt, der Block schließt zusammen.

Gleich welchen Standes, gleich welchen Berufes, jeder Freiheit liebende Deutsche wird uns in unserer Front Freund und Weggenosse sein.

Für die Blockleitung: von Schönermark, Major a. D.
Deutschvölkische Freiheitsbewegung: v. Graefe-Goldebee.
Deutsche Reformationspartei: Hofprediger D. Doehring.
Die Deutsch-Konservativen der Wahlkreise Berlin und Potsdam 2: Kracker von Schwartzenfeld, Kaiserlicher Gesandter z. D., Exzellenz. E W. Ernst, Fabrikdirektor, Berlin-Wilmersdorf. Stadtrat a. D. Rutsatz, Berlin.
Die Deutsch-Konservativen des Wahlkreises Halle-Merseburg: Major a. D. Knoepfel, Landwirt, Kleinkugel (Saalkreis). Amtsgerichtsrat Hering, Halle. Zollamtmann i. R. Krüger, Halle.
Deutsch-Soziale Partei: Rudolf Angerstein, Reichsbankinspektor i. R., Berlin
Völkische Bauernschaft: Jaeschke.
Deutsche Ehrenlegion: Dr. Heltge.
Antiultramontaner Reichsverband: Studienrat Professor Riegelmann.
Gesellschaft Deutsche Freiheit: Oberst v. Struensee.
Deutscher Herold: Hauptschriftleiter Hilgenstock.
Hundertschaft der alten Völkischen: Stadtv. Tropf, Duisburg.



Zentralheizung

für jedes Haus und jede Wohnung.

Der patentierte Original-Sieger-Wakatherd spendet gleichmäßige angenehme Wärme in allen Zimmern, dient zum Kochen, Braten und : : Backen und liefert warmes Wasser : :

Lassen Sie sich kostenlos beraten.

C. H. Schneider / Berleburg

Zentralheizungen und sanitäre Anlagen.

Buchführung aller Art,

Ordnen vernachlässigter Bücher, Steuerberatung, Vertretung bei den Finanzbehörden unter günstigen Bedingungen.

Wilhelm Bald, Erndtebrück.
(Benfestraße 30)

ob **Separator**
ob
Melkmaschine
immer ist Westfalia die führende Marke



Glänzende Zeugnisse und Gutachten

Kaufen Sie nur das Beste, also:

Westfalia

Separatoren Melkmaschinen

RAMESOHL & SCHMIDT A.G
OELDE i. WESTF.

Empfehle
Drogen, Farbwaren, Lacke und Pinsel.
Oelfarben werden sachmännisch fertig gestellt bei billigster Berechnung.
Otto Strack, Feudingen.

IBACH

PIANOS - FLÜGEL

sind formvollendet, tonschön und dauerhaft, daher — ihren Preis wert —
Gebrauchte Instrumente
Mietklaviere
Stimmungen
Reparaturen
IBACH
STAMMHAUS BARMEN

Wir suchen einige
jugendl. Arbeiter.
Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Wenige Minuten Persil-Wäsche

und die zartesten Gebilde seidener Blusen sind wie neu

In kalter Persillauge leicht durchziehen, in kaltem Wasser gut spülen und zum Trocknen in Tücher einrollen. Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Photgr. Atelier Kämmereit - Laasphe
täglich — auch abends — geöffnet

Wiederverkäufer!

Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.
Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.

Eingeführter Seifen-Reisender

für den hiesigen Bezirk zum Vertrieb erstklassiger Seifen, Oele und Fette usw. von einer Bielefelder Seifenfabrik gegen Gehalt oder gegen hohe Provision gesucht.

Ausführliche Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit (Diskretion wird zugesichert) an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 260.

Achtung Gelegenheitskauf!

5 Röhren-Radioapparat

mit Röhren und Spulen
billig
zu verkaufen.
Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Zeitung.

Nun bin ich über 100 Jahre alt



Reichels Wacholder-Extrakt Marke „Medico", den ich mit bestem Erfolge genommen habe, kann ich nur als ganz hervorragend zur Erhaltung der Gesundheit und Lebenskraft, zur Erhöhung des Lebensgefühles und der Fernhaltung von Altersbeschwerden halten. Reichels Wacholder-Extrakt Marke „Medico" hat mir bisher sehr wohlgetan und ich nehme ihn deshalb ständig weiter. Nauen, 14. 8. 27. Gartenstr. 6. Frau Wiese. Wieder ein neues Zeugnis seitens Hundertjähriger über die Wirkungskraft dieses Lebenselixiers, das die Konstitutionskraft stärkt, lebhafteren Stoffwechsel bewirkt, die Aktivität der Lebensfunktionen steigert und Krankheiten durch gute Blutbeschaffenheit verhindern hilft. In Apoth. u. Drogerien erhältlich, aber echt nur in Originalfüllungen mit Marke „Medico" und Firma Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. So bleibt man lebensfrisch und kann, ohne zu altern, alt werden

mit Reichels Wacholderextrakt

Bestimmt zu haben bei:
M. Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Köni[illegible]

— **Mainz,** 5. Mai. Eine blutige Wahlschlacht fand gestern Abend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten anläßlich einer Versammlung in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Erst als 80 Polizisten erschienen, konnte dem blutigen Kampf ein Ende bereitet werden. Die Visitation der Beteiligten ergab ein Arsenal von Schlagringen, Gummiknüppeln, Messern u. a. m. Es gab eine größere Anzahl Verletzte. Sämtliche Stühle wurden demoliert.

** **Bochum.** (Jugendlicher Verbrecher.) Das Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Arbeiter Karl Stahl aus Sedingen wegen versuchten Betrugs, versuchten Totschlags in zwei Fällen und versuchten Lohngeldraubes zu fünf Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte in Erfahrung gebracht, daß der Lohnbuchschreiber Baltes das Lohngeld für die Arbeiter einer Dortmunder Firma auf deren Baustellen in Herne auszahlte und gewohnheitsgemäß das Lohngeld für einen Teil der dortigen Baustellen für kurze Zeit seiner Mutter in Herne zur Aufbewahrung übergab. Am 3. Februar d. J. sprach der Angeklagte in Abwesenheit des Lohnbuchschreibers bei dessen Mutter vor und verlangte 5000 Mark Lohngelder für die Baustelle der Zeche Shamrock. Als Frau Baltes ihn ersuchte, die Rückkehr ihres Sohnes abzuwarten, feuerte er einen Schuß auf die Frau ab, der sie an der Oberlippe verletzte. Als nun der 14jährige Alois Baltes ihm entgegentrat, verletzte er diesen schwer durch einen Schuß in den Kopf. Der Knabe hat längere Zeit an Lähmungserscheinungen im Krankenhaus darniedergelegen, die Monate später wieder verschwanden. Der Verurteilte behauptet, durch Lektüre kommunistischer Schriften und Anhörung besitzfeindlicher Reden in kommunistischen Jugendvereinen zu dieser schweren Tat gekommen zu sein.

** **Bochum.** (Großes Schadenfeuer.) In dem zwei Kilometer von der Stadt Bochum gelegenen Gehöft des Landwirts Fl. brach Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gehöft verbreitete und die reichen Erntevorräte vernichtete. Das Feuer sprang dann auf das Gehöft des Landwirts B. über, setzte auch dieses in Brand und vernichtete es bis auf die Grundmauern. Auch die angrenzenden Gebäude, Scheunen und Ställe brannten nieder, so daß auch hier die gesamten Erntevorräte vernichtet wurden. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwer. Nachdem der Löschzug der Bochumer Feuerwehr mit einer Motorspritze angerückt war, konnte die Spritze wegen Wassermangels nicht in Tätigkeit treten. Die nächste Wasserstelle lag zwei Kilometer entfernt. Die Feuerwehr konnte sich nur auf das Auseinanderreißen der brennenden Gebäude beschränken. Das Mobiliar ist fast völlig vernichtet. Das Vieh wurde gerettet.

** **Wülfrath.** (Raubüberfall in einem Pachthofe.) Nachts zwischen 2½ und 3 Uhr sind unbekannte Einbrecher in das Gehöft des Landwirtes Julius Erbach eingedrungen. Durch das Geräusch wurden die schlafenden Bewohner geweckt, und es entspann sich ein harter Kampf, wobei der Schwager des Landwirtes, Robert Börter, schwer verletzt wurde. Nach Angabe des Arztes hat er neun schwere Verletzungen davongetragen. Er schwebt in Lebensgefahr. Als Täter, zum mindesten als Anstifter, erscheint nach den bisherigen Mutmaßungen ein entlassener Arbeiter in Frage zu kommen, der an dem Straßenbahnbau Wülfrath—Mettmann beschäftigt war und anscheinend Wind davon bekommen hatte, daß Erbach am Tage vorher 2000 Mark geholt hatte. Er wurde vorläufig in Haft genommen.

** **Kettwig.** (Zwei Bahnarbeiter vom Zuge überfahren.) Am Donnerstag früh, kurz vor 6 Uhr, fuhr der fahrplanmäßige Personenzug 4.58 ab Düsseldorf zwischen Hösel und Kettwig in eine Gruppe von Arbeitern, die mit Vorbereitungsarbeiten auf der Strecke beschäftigt waren. Zwei von ihnen wurden schwer verletzt, der dritte blieb unverletzt. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Kettwig gebracht.

△ **Geisenheim.** (Ein folgenschwerer Verkehrsunfall.) Auf der Fahrt von hier nach Rüdesheim fand der Autofahrer Kilian spät abends mitten auf der Straße liegend drei Herren und eine Dame, die Fahrer von zwei Motorrädern, die zusammengerannt waren. Die Verunglückten kamen teilweise schwerverletzt und bewußtlos ins Krankenhaus. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

□ **Nach der Ermordung von vier Personen sich selbst erschossen.** In dem Dorfe Bate im Komitat Tolna (Ungarn) hat der Gendarmeriewachtmeister Kowacs, gegen den eine Disziplinaruntersuchung im Gange war und dem der ungünstige Verlauf derselben allem Anschein nach den Verstand geraubt hatte, seinen Vorgesetzten, ferner einen anderen Gendarmen, die Köchin des Gendarmeriedepartements und einen Geschäftsführer erschossen. Kowacs, der nach Verübung des Massenmordes in die Umgebung des Dorfes flüchtete, wurde von Polizeiorganen umzingelt. Als er sah, daß er sich nicht mehr retten konnte, erschoß er sich selbst.

□ **Große Feuersbrunst.** In der Ortschaft Barkowa in Lettgallen entstand in einer Dampfmühle eine Feuersbrunst, die sich wegen des starken Windes stark ausbreitete und 16 Stunden lang wütete. Als die Feuerwehr aus der Kreisstadt Rositten eintraf, glich das Dorf bereits einem Flammenmeer. Eine Frau starb infolge Herzschlages, als die Flammen ihr Haus ergriffen.

□ **Erdstöße in Konstantinopel.** Die Erdstöße in Konstantinopel, über die bereits berichtet wurde, traten am Mittwoch kurz vor Mitternacht in beträchtlicher Stärke auf. Sie waren von einem dumpfen unterirdischen Rollen begleitet. Auch in Eskischehir, Kutahia und Umgebung machte sich eine heftige Erdbewegung fühlbar. In Kutahia konnten zwei getrennte und besonders heftige Schläge beobachtet werden, von denen der eine 35, der andere 90 Sekunden anhielt. In den Häusern traten stellenweise Mauerrisse auf. Ueber Verletzungen und Todesfälle sowie über den Umfang des Sachschadens liegen Angaben noch nicht vor.

□ **Auf der Suche nach einem verschwundenen Scheck.** Die Pariser Polizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines mysteriösen Vorfalles beschäftigt. Im Postwagen des regelmäßig zwischen Paris und Marseille verkehrenden Zuges verschwand vor etwa 14 Tagen auf geheimnisvolle Weise ein barrierter Scheck in Höhe von 5 Millionen Franks, der von einer Pariser Bankfirma auf eine ausländische Bank ausgestellt worden war. Man glaubt bereits eine Spur gefunden zu haben.

□ **Zwei deutsche Fremdenlegionäre in Plymouth gelandet.** Blättermeldungen zufolge sind zwei deutsche Fremdenlegionäre als blinde Passagiere auf einem Londoner Dampfer in Plymouth eingetroffen. Sie erzählten, daß sie infolge der furchtbaren Härten, die sie erleiden mußten, beschlossen hätten, zu flüchten und daß sie fast 200 Meilen durch die Wüste gewandert seien.

□ **Schwere Explosion bei einer Rattenjagd.** Um eine Ratte auszuräuchern, schütteten zwei Bewohner eines Hauses in der Altstadt zu Magdeburg Karbid in das Loch, gossen Wasser nach und zündeten das entstehende Gas an. Eine starke Explosion war die Folge, das Mauerwerk des Erdgeschosses wurde herausgedrückt und der Fußboden aufgerissen. Der eine der beiden Beteiligten erlitt an den Augen schwere Verletzungen, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

□ **Weitere Bergarbeiterentlassungen im Ruhrbergbau.** Infolge des eingetretenen Absatzmangels sehen sich noch weitere Zechen im Ruhrgebiet gezwungen, Arbeiterentlassungen vorzunehmen. So werden auf der Zeche „Hannover" Schacht III, IV zum 15. Mai 48 Bergarbeiter, auf der Zeche „Mansfeld" 49 und auf der Zeche „Graf Schwerin" ebenfalls 49 entlassen. Die Koksbatterien auf der Zeche „Lothringen I, II" mußten ebenfalls wegen Absatzmangels stillgelegt werden.

□ **Erkrankung einer Familie anscheinend infolge Fleischvergiftung.** Nach einem gemeinsamen Essen erkrankte in Sterkrade eine Familie von neun Personen. Man nimmt Fleischvergiftung an. Die Ursache ist jedoch noch nicht festgestellt.

□ **Großfeuer in Geesthacht.** In Geesthacht bei Hamburg ist ein großer Brand ausgebrochen. 20 Häuser sind abgebrannt. Unter den niedergebrannten 20 Gebäuden befinden sich zwölf Wohnhäuser. Durch das Feuer wurden 22 Familien obdachlos, die zunächst bei den Nachbarn untergebracht worden sind. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen, doch ist einiges Vieh in den Flammen umgekommen. Der größte Teil der abgebrannten Häuser war versichert. Die Feuerwehr war heute in später Abendstunde noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, doch steht ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht zu befürchten. Zahlreiche Familien sind obdachlos.

□ **Eine Mutter bei der Goldenen Hochzeit ihrer Tochter.** In Broich begingen die Eheleute Johann Lennertz am 5. Mai das Fest ihrer Goldenen Hochzeit, an dem die noch lebende Mutter der Jubelbraut, die Witwe Katharina von Werth aus Ophorten teilnehmen konnte. Großmutter von Werth wurde 1832 geboren und ist mithin 96 Jahre alt. Sie erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Die Jubilarin, ihre Tochter, wurde 1858 geboren.

Erdbeben in der Türkei.

Angora, 5. Mai. Das Erdbeben in der vergangenen Nacht wurde auch in der Gegend von Balikesri und Demirdschi verspürt. Am Donnerstag früh um 2.20 Uhr wurde in Smyrna ein heftiger Erdstoß von längerer Dauer wahrgenommen, der in südnördlicher Richtung verlief. Personen sind nicht verletzt worden. Sachschaden ist nicht entstanden.

Flugunfall-Statistik der Vereinigten Staaten.

Washington, 5. Mai. Die Luftfahrtabteilung des Handelsdepartements hat ihre erste Statistik veröffentlicht. Danach ereigneten sich im Jahre 1927 in den Vereinigten Staaten 200 ernste Flugunfälle, die 164 Menschenleben forderten. In 48 Prozent der Unfälle wird die Ursache auf Fehler der Piloten zurückgeführt.

Mittelständler!

Handwerker, Hausbesitzer, Gewerbetreibende, freie Berufe!

Herr Stadtverordneter Lorenz, Hagen spricht über

Mittelstand u. Wahlen

morgen, am 6. Mai

in Berleburg um 4 Uhr nachm. im Hotel Bald

in Feudingen um 6 Uhr nachm. im Gasthaus Müller

in Laasphe um 8½ Uhr abends im Westfälischen Hof.

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Unsere diesjährige

ordentliche Mitgliederversammlung

findet

Donnerstag (Himmelfahrt) den 17. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr

im Saale des Herrn Dürsch in Erndtebrück statt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Die Tagesordnung geht den Mitgliedern mit besonderem Schreiben zu.

Erndtebrück, den 3. Mai 1928.

Erndtebrücker Bank

e. G. m. b. H.

Wegen Renovierung meines Ladens

verkaufe, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

Gardinen, Spannstoffe, Stores, Dekorationsstoffe, Madras-Garnituren, Rouleaux-Cöper sowie sämtliche Gardinen-Bedarfsartikel Reste und einzelne Fenster

unter Einkaufspreis.

Fr. Benfer, Laasphe.

Ia, Qualitäten

Klee- und Grassamen, Leinensaat und Wicken

wieder neu eingetroffen.

H. Levi, Erndtebrück.



F.C. Laasphe.

Sämtliche Spieler der 2. Mannschaft erscheinen heute abend 8½ Uhr im Vereinslokal.

Der Spielausschuß.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die **Hühner und Tauben** während der Saatzeit **eingesperrt** zu halten sind.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Laasphe, 26. April 1928.

Die Polizeiverwaltung: Pränger.

PRESTO

Beste Qualität



Billigster Preis

Verkauf durch:

Karl Völkel, Erndtebrück.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

hat stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen.

Aug. Mittelmann Laasphe.

1 Hahn, 7 Hühner (rebhf. Italiener) verkauft Albr. Rödner, Wallstr. 41.

V.f.B. Banfe

veranstaltet

Sonntag den 6. Mai

seinen diesjährigen

Maiball.

Saatkartoffeln

Original Preußen, erste Absaat, hat noch abzugeben

Adolf Schmidt, Erndtebrück (Hauptmühle)

10—15 Zentner

gutes Wiesenheu

zu verkaufen, sowie eine Wiese auf der Eder zu verpachten.

Ww. Hrch. König, Erndtebrück (Im Teich) 2.

Gutes Wiesenheu

hat abzugeben

Laasphe **Wallstr. 57.**

Wiese

im Ziegenbach, 320 Ruten groß, zu verkaufen.

Wer, sagt die Expedition.

Mehrere

Bienenvölker

gibt preiswert ab

Ludwig Spies, Kunst.

Gebrauchter, gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Otto Reuter, Erndtebrück.

Wer inseriert,

erhöht den Umsatz und vergrößert sein Geschäft.

Weine:

Weiß- und Rotweine, Südweine

Spirituosen:

Liköre
Cognac
Rum
Arac
Doppelkorn
Kirschwasser etc.

sind in bekannt großer Auswahl vorrätig in der

Wittgensteiner Drogerie, Max Hintz.



Photoatelier Eschemann

in Laapshe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

S. Cantate, 6. Mai.

10 Uhr: P. Bauer.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Sammlung für die märk. Bibelgesellschaft u. die westf. Kirchengesangvereine.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie bei Ihren Einkäufen meinen

Räumungs-Ausverkauf

benutzen. Nächste Woche kommen große Posten **Weißwaren** sowie **Sommerstoffe** für Kleider extra billig zum Verkauf.
Auf sämtliche Lagerwaren weiterhin **15 Prozent Rabatt.**
Auf Damen- und Kinderkonfektion **20—50 Prozent Rabatt.**

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe

Mitglied der Westdeutschen Einkaufsverband-Aktiengesellschaft Düsseldorf.

Hausfrauen-Verein
Laasphe.

Montag den 7. Mai, abends 8 Uhr

Gemütliches Zusammensein

im Wittgensteiner Hof.

1. Bericht über die Wittener Tagung des Verbandes Süd-Westf. Hausfrauenvereine.
2. Verschiedenes.

Mitglieder, und solche, die es noch werden wollen, werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.



Abwaschbare Steif-Wäsche

In großer Auswahl zu haben bei
H. Levi, Erndtebrück

Besuchen auch Sie die

Möbel-Schau

in Siegen i. W.



Geöffnet von 9—7 Uhr.

Die Möbelschau ist ein Riesen-Erfolg!

Unsere Frühjahrs-Modelle, **edle Möbel zu billigen Preisen,** erregen Aufsehen. Sie finden Zimmer in den ausgesuchtesten und gepflegtesten Edelhölzern, wie Mahagoni, kaukasisch Nußbaum, Birke, Eichen usw. bei uns in großer Auswahl.

Brüder C. & F. Landes
Möbel-GmbH

Siegen — Marburger Straße 14
früher Finanzamt.

Preiswerte Damen-Mäntel

Neue Stoffe :-: Neue Farben :-: Neue Formen



Frühjahrs-Mäntel	imprägniert, mod. Karos	18.50, 16 80,	**12.50**
Shetland-Mäntel	flotte jugendliche Formen	26.50,	**17.50**
Rips-Mäntel	in aparter Ausführung	32.—, 28.50,	**22.00**
Herrenstoff-Mäntel	imprägniert, beliebte Herrenform	36.—, 32.—,	**23.00**
Kammgarn-Mäntel	mit Seidensattel	39.—, 36.—,	**28.00**
Herrenstoff-Mäntel	in mod. Schattenkaros	54.—, 48.—,	**38.00**



Laasphe :-: J. J. Metz.

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit
übernimmt

C. Manneschmidt

Telefon 63 **Laasphe** Telefon 63.

Rundfunk-Nachrichten.

Rundfunkprogramm (Frankfurter Sender).

Sonntag, 6. Mai: 8 bis 9 Uhr: Morgenfeier, veranstaltet von der Baptistengemeinde Kassel. 11.30 bis 12: Die Elternstunde. 12 bis 13: Neuere geistliche Musik. 13: 10-Minuten-Dienst für die Landwirtschaft. 15.30 bis 16.30: Die Stunde der Jugend. 16.30 bis 18: Konzert des Rundfunkorchesters: Tschaikowski. 18 bis 19: „Das älteste deutsche Indianerbuch", Vortrag von Dr. Herbert Kranz. 19 bis 19.30: Sportnachrichten. 20.30: Heiterer Abend von Senff-Georgi. Anschließend: Tanzmusik des Rundfunkorchesters.

Montag, 7. Mai: 16:30 bis 17.15: Konzert des Rundfunkorchesters: Die Oper der Woche. 17.15 bis 17.45: Schlußrunden des Internationalen Tennisturniers 1928 in Wiesbaden. 17.45 bis 18.05: Die Lesestunde. 18.30 bis 19: „Von der Negertrommel zum Rundfunk". Vortrag von Dr. Paul Amadeus Pisk. 19 bis 19.30: Die Schachstunde. 19.30 bis 19.45: Englische Literaturproben. 19.45 bis 20.15: Englischer Sprachunterricht. 20.15 bis 21.15: Klavierabend von Theophil Demetriescu. 21.15 bis 22: Schallplattenkonzert. 22: Holländischer Abend.